

Der Vorreiter der Reformation in Mecklenburg

Von Nadine Schuldt

Historie kann spannender sein als ein Krimi, findet Heimatforscher Rainer Krüger. Im Jubiläumjahr der Reformation hat er nun mit Freiherr Bernd von Maltzan eine besondere Broschüre herausgegeben. Die beweist, dass in der Müritzregion ein gelehrter Mann die Reformation schon im Jahr 1543 einführt - und damit gegen das herrschende Landesgesetz.

KIRCH GRUBENHAGEN. Heutzutage wäre Dietrich Moltzan wohl so etwas wie ein Minister gewesen. Zu der Zeit als er lebte, in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, hieß das allerdings noch Erblandmarschall vom Herzogtum Mecklenburg. Einfluss hatte er mit diesem Titel bis in die höchsten politischen, religiösen und gesellschaftlichen Kreise. „Er war ein enger Berater von Herzog Albrecht“, sagt Heimatforscher Rainer Krüger.

Der Herzog habe ihn sogar zu den Reichstagen mitgenommen, die der Kaiser in Worms, Augsburg oder auch Speyer einberief. Zudem hatte Dietrich Moltzan sogar Kontakt zu Martin Luther und Philipp Melanchthon. Und Vorsitzender der Ständeversammlung, quasi dem damaligen Parlament, war er auch. Krüger muss es wissen - hatte er sich doch viele Monate mit der Person Dietrich Moltzans beschäftigt.

Dieser hatte eine fundierte Ausbildung genossen. „Dietrich hatte in Wittenberge und Bologna studiert“, erzählt Bernd Freiherr von Maltzan, zu dessen Familie Dietrich Moltzan gehörte. Der Vorsitzende des Fördervereins zur Rettung der Dorfkirche St. Johannis setzt sich seit 1996 für das Gotteshaus in Kirch Grubenhagen ein und hat dabei auch viel über seine Vorfahren herausgefunden.

Er fühle sich seiner Familiengeschichte verpflichtet, so von Maltzan. Deshalb sollte auch eine Broschüre über den Erblandmarschall herausgebracht werden. Dass das Heft gerade in diesem Jahr erscheint, hat einen guten Grund. „Dietrich Moltzan war der erste mecklenburgische Edelmann, der die Reformation als wichtig erachtet und sich dafür stark gemacht hat“, hält Krüger fest.

Kein Wunder, schließlich hatte er während seiner Zeit in Wittenberge Martin Luther kennengelernt. Der Theologe hatte 1517 seine 95 Thesen gegen den Ablasshandel der katholischen Kirche an die Wittenberger Kirche geschlagen. Zugleich hatte er das Neue Testament vom Griechischen ins Deutsche übersetzt. So stellte er fest,

dass nur Gott die Sünden vergeben könne. Schließlich bahnte sich der lutherische Glauben, also die Reformation, seinen Weg.

Um diesen auch im Gebiet von Kirch Grubenhagen durchzusetzen, bat Dietrich Moltzan Reformator Luther im Jahre 1543 um eine Empfehlung für einen Pastor. Luther riet ihm zu Johannes Frisius, der noch im selben Jahr nach Kirch Grubenhagen kam und dort den lutherischen Glauben predigte - und zwar auf plattdeutsch. Ein Novum für die Gläubigen. Zuvor hielten die Pastoren ihre Predigten nur auf Latein. Damit nahm Kirch Grubenhagen eine Art Vorreiterrolle ein: Erst sechs Jahre später, 1549, wurde das Luthertum als Landeskonsession auf einem außerordentlichen Landtag an der Sagsdorfer Brücke bei Sternberg bestimmt.

Zu diesem Zeitpunkt war der von Luther empfohlene Pastor Frisius aber schon nicht mehr in Kirch Grubenhagen. Denn mit dem obliigatorischen Plattdeutschen hatte er wohl seine liebe Mühe. „Er soll eine schlechte Aussprache gehabt haben“, erklärt Rainer Krüger dessen Weggang nach nur drei Jahren. Dieses Mal half eine Empfehlung des Philosophen Philipp Melanchthons: Pfarrer Sebastian Bock nahm nun die Pastorenstelle ein.

Der Heimatforscher recherchiert bereits seit 35 Jahren die Geschichte der Gemeinde Vollrathruhe und ihrer Ortsteile wie Kirchgrubenhagen. „Mich interessiert einfach, wie hier früher das Leben war“, sagt er. Teilweise sei es spannender gewesen als ein Kriminalroman, schwärmt er.



Der Epitaph, der links an der Altardecke hängt, wurde zu Ehren eines Nachfahren Dietrich Moltzans angefertigt.

Die Zeit von Dietrich Moltzan, der schätzungsweise von 1495/1500 bis zum 3. Februar 1563 lebte, sei auch abseits der religiösen Entwicklung nicht minder interessant gewesen. „In dieser Zeit gab es die sogenannte Marktflückengerechtigkeit für Kirch Grubenhagen“, erzählt Krüger. Das bedeutet, dass dort drei Mal im Jahr ein Markt abgehalten wurde und nicht nur ein Mal.

Obwohl er sich schon seit vielen Jahren mit der Geschichte des Ortes beschäftigt, sei es schwierig gewesen, alte Urkunden mit Hinweisen zur Reformationsgeschichte aufzutreiben. Fündig wurde er schließlich in den mecklenburgischen Jahrbüchern. Doch ein Knackpunkt blieb: Die Übersetzung der Briefe Luthers, die in Latein geschrieben waren. Dabei half unter anderem der frühere Pastor von Rambow, Eckhard Hübener. Der Schriftverkehr kann nun in der Broschüre zu Moltzan gelesen werden.

Bernd Freiherr von Maltzan und Pastor Karsten Schur freuen sich, dass die Fakten rund um die Reformation in Mecklenburg sowie im Gebiet Kirch Grubenhagen nun gebündelt vorliegen. „Man sieht daran, wie sich große geschichtliche Ereignisse auch im Kleinen auswirken“, sagt Schur. Zudem könnten die Menschen dank des Heftes nun auch heutzutage noch sehen, was die damaligen Entwicklungen mit ihnen und ihrem Ort zu tun haben.

Kontakt zur Autorin
n.schuldt@nordkurier.de



Bernd von Maltzan, Pastor Karsten Schur und Rainer Krüger freuen sich, dass die Broschüre über die Reformation in Kirch Grubenhagen nun endlich vorliegt.

FOTOS (3): NADINE SCHULDT